

versität; seiner von dem Kurfürsten gewollten Anstellung als Professor widersetzte sich die Universität sehr energisch, indem sie darauf hinwies, daß Ramus ein Gegner der aristotelischen Philosophie sei, diese Philosophie aber an allen Akademien in Deutschland und ganz Europa eingeführt und seit nahezu zwei Jahrtausenden bewährt und jederzeit für die beste gehalten worden sei (vgl. Winkelmann I, 311 f. II, 182 f.). Die eifrigen Bemühungen des Kirchenrathes Olevian um Einführung der Genfer Kirchenzucht in der rheinischen Pfalz stießen bei der Mehrzahl der Professoren, namentlich bei Erastus (s. d. Art. Erastianismus), auf heftigen Widerspruch und riefen an der Universität große Streitigkeiten hervor. Nichtsdestoweniger führte der Kurfürst am 13. Juli 1570 jene Kirchenzucht mit einigen Modificationen ein, und Erastus war einer der ersten, welche mit dem Banne belegt wurden. Zur Einführung der neuen Kirchenzucht wurde der Kurfürst hauptsächlich veranlaßt durch arianische und antitrinitarische Anschauungen und Umtriebe, die an der Universität und bei einigen Geistlichen des Landes auftraten. Drei Geistliche, die solcher Anschauungen überführt worden, wurden am 15. Juli 1570 in das Gefängniß geworfen; zwei derselben wurden am 11. April 1572 des Landes verwiesen, der dritte, Johann Solvan, Inspector von Ladenburg, wurde auf Grund von Gutachten Heidelberger Theologen und sächsischer Juristen sowie eines vom Kurfürsten selbst gefällten Todesurtheils am 23. December 1572 auf dem Marktplatz zu Heidelberg enthauptet. Die Universität erfreute sich unter der Regierung Friedrichs III. einer guten Frequenz (vgl. Loeple II, 619); der Collegienbesuch hingegen scheint nach einem Berichte der Universität vom 30. März 1569 ein sehr schlechter gewesen zu sein (vgl. Daub II, 58 ff.; Winkelmann I, 307 ff.). Der Sohn und Nachfolger Friedrichs III., Ludwig VI. (1576—1583), war ein ebenso entschiedener Lutheraner, wie sein Vater ein entschiedener Reformirter gewesen. Olevian, der hervorragendste theologische Berater Friedrichs III., wurde sofort nach dem Regierungsantritte des neuen Kurfürsten und die ganze reformirte theologische Facultät im December 1577 abgesetzt und aus Heidelberg ausgewiesen. Im J. 1580 wurden auch fast alle Professoren der übrigen Facultäten entlassen, weil sie sich weigerten, die Concordienformel oder wenigstens ein anderes für diese Professoren eigens abgefaßtes Religionsstatut (s. dasselbe bei Winkelmann I, 313 f.) zu unterzeichnen. Auch aus den mit der Universität verbundenen Contubernien und sonstigen berartigen Anstalten im Lande wurden die Vorsteher und Lehrer und eine große Zahl von Alumnen weggeschickt, weil sie dem Calvinismus nicht entlagen und nicht lutherisch werden wollten. Sämmtliche Facultäten der Universität wurden mit lutherischen Professoren besetzt. Ludwigs VI. reformirter Bruder, der Pfalzgraf Johann Casimir, gründete am 29. März

1578 zu Neustadt a. d. S. unter dem Namen Collegium Casimirianum eine kleine reformirte Hochschule, an welcher eine beträchtliche Zahl der aus Heidelberg vertriebenen Professoren ein Unterkommen fand. Diese Neustädter Hochschule bestand jedoch nur bis zum Jahre 1584 (vgl. Loeple, Die Neustädter Hochschule, Neust. 1886). Nachdem Ludwig VI. am 12. October 1583 gestorben und Johann Casimir als Administrator (1583—1592) die Regierung der Pfalz angetreten, kehrten die meisten der nach Neustadt ausgewanderten Professoren wieder nach Heidelberg zurück. Nun wurden die lutherischen Professoren und zwar zunächst aus der theologischen und nach und nach auch aus den übrigen Facultäten verdrängt. Die ganze Universität wurde aus einer lutherischen wieder in eine reformirte umgewandelt. Wie unter Friedrich III. und Johann Casimir, so war die Universität auch unter dem Kurfürsten Friedrich IV. (1592—1610), dem Administrator Johannes II. von Zweibrücken (1610 bis 1614) und auch noch in den ersten Jahren der Regierung Friedrichs V. (1614—1622) bis zum Anfang des 30jährigen Krieges eine Hochschule des Calvinismus und stand in den reformirten deutschen und außerdeutschen Ländern und Territorien in großem Ansehen. Aus der Schweiz, aus Frankreich, Polen, Böhmen, Ungarn, Dänemark, Holland und England kamen zu jenen Zeiten Studenten zum Besuche der Universität nach Heidelberg. Unter den Professoren, welche in der Zeit von 1584 bis 1622 an der Universität wirkten, sind zu nennen die Theologen David Pareus (1584—1598) Vorsteher des Collegium Sapientiae, 1598—1622 Professor an der Universität), Dan. Tossanus (1586—1602), Bartholomäus Koppin (1600—1617), Heinrich Alting (1613—1622), der Jurist und Geschichtsforscher Marquardt Freher (1596—1598) und der Orientalist Jac. Christmann (1584—1613), welcher letztere von 1609—1613 Vorlesungen über die arabische Sprache hielt. In den Jahren 1618 bis 1619 nahmen die Heidelberger Theologen Heinrich Alting, Abraham Scultetus und Paul Tossanus an der Dordrechter Synode Theil. Nach der Einnahme Heidelbergs durch Tilly am 16. September (n. St.) 1622 blieben von den Professoren nur sieben und einige Universitätsbeamte in Heidelberg zurück und bezogen ihren Gehalt bis zum Jahre 1626. Im Uebrigen stand die Universität still. Am 11. April 1626 wurde auf Befehl des Kurfürsten Maximilian von Bayern die Universität aufgehoben und drei Jahre später, am 16. Juni 1629, als katholische wiederhergestellt. Diese kleine katholische Hochschule, an welcher auch mehrere Jesuiten wirkten, löste sich jedoch im December 1631 beim Einfall der Schweden in die Pfalz nach einem nur dritthalbjährigen Bestande wieder auf. Ein nach der Eroberung Heidelbergs durch die Schweden am 24. Mai 1633 von dem Administrator Ludwig Philipp von Simmern gemachter Versuch, eine reformirte